

Erlaubnis zur Niederlassung von Juden als Kammerknechten im königlichen *demanium* einordnet. Die weitere organisatorische Ausgestaltung des neu eingerichteten *studium universale* in Salerno lag dem König ebenso am Herzen wie die Bestellung von Inhabern kirchlicher Ämter. Generell versuchte Konrad nach der immer wieder betonten glücklichen Besitzergreifung der ererbten Herrschaft, insbesondere nach der ausführlich dokumentierten Unterwerfung der Stadt Neapel, im Königreich wieder eine geregelte Verwaltung aufzubauen und geordnete Zustände herzustellen. Auffällig bleibt die Tatsache, daß sich unter den Adressaten der Schreiben Konrads, der sich immerhin in feierlichen Privilegien auch als *serenissimus Romanorum in regem electus* bezeichnete, nur zwei und noch dazu nicht sehr aussagekräftige Stücke für einen Empfänger nördlich der Alpen finden, nämlich für die Bürger der Stadt Augsburg sowie für den Herzog Ludwig II. von Bayern. Seinem Anspruch als König von Jerusalem trug Konrad insofern Rechnung, als er den Markgrafen Berthold von Hohenburg zum Großeneseschall eben dieses Königreiches Jerusalem ernannte.

Überlegungen über die Art der Entstehung und die der Innsbrucker Briefsammlung zugrundeliegenden Motive können noch nicht als abschließend gelten. Außer Zweifel präsentiert sich dieser Teil des heutigen Codex 400 bei aller Dominanz einer Hand nicht als das Werk eines Einzelnen, sondern als eine Gemeinschaftsarbeit, bei der mehrere Schreiber neben- und nacheinander tätig waren. Eine bislang unbekannte Institution käme als Entstehungsort wohl am ehesten in Frage. Dabei ist schon aus zeitlichen Gründen nicht an den späteren Aufbewahrungsort, die Kartause Allerengelberg (gegründet um 1325), und wohl auch nicht an deren Mutterkloster, das nur ein Jahrzehnt ältere Mauerbach im Wienerwald zu denken. Auch fehlen in der Handschrift alle Hinweise auf den Kartäuserorden. Zudem spricht der starke Anteil von Stücken aus dem Bereich der Verwaltung eher gegen ein klösterliches Ambiente als Ursprung des Codex. Dessen Entstehungsort bleibt derzeit im Dunkeln, da die Aufzeichnungen offenbar auch keine weiteren Spuren hinterlassen haben. Die Texte wurden nicht weiter kopiert, wie dies etwa in vielen Abschriften der Sammlung ähnlicher und zum Teil der selben Stücke der Fall ist, die mit dem Namen des kaiserlichen Kanzlers Petrus de Vinea in Verbindung gebracht wird.

Jeweils an die drei Dutzend Schreiben Friedrichs wie Konrads sind sowohl bei Petrus de Vinea wie auch in der Innsbrucker Sammlung überliefert. Diese Zahl ist allerdings insofern zu relativieren, als sich